

Der Silo der Getreide AG

Hans-Peter Wengel

Der Silo der Getreide-Aktiengesellschaft, vormals P. Kruse, ist uns allen ein guter Bekannter geworden. Er beherrscht mit seiner Größe das Hafengelände und das Stadtbild. Rund 100.000 Zentner kann diese 1936 auf das modernste eingerichtete und mit einem Kostenaufwand von über einer halben Million Reichsmark erbaute Gebäude, also den Inhalt von 50 Schiffen, wenn jedes Schiff 100t laden könnte. Es ist erstaunlich, daß der Bau mit den Silozellen und Bodenspeicheranlage 5000t wiegt und daß unter Berücksichtigung seines Fassungsvermögens das Fundament einen Druck von reichlich 200.000 Zentner standzuhalten hat. Auf 360 zehn bis dreizehn Meter langen Holzpfählen ruht das gewaltige Gebäude. Rund neun Monate hat der Bau gedauert. In der Zeit der größten Arbeitsanforderung waren ca. 120 Mann täglich beschäftigt.

Der Entwurf des Baues stammt von dem Kieler Architekten Heinrich Hansen, der über bedeutende Erfahrungen auf dem Gebiet des Silobaues verfügt. Der Bau ist durchweg aus Eisenbeton hergestellt und mit roten Handstrichsteinen der heimischen Ziegelei von Johannes Ancker verkleidet. Zwischen der äußeren Verkleidung und der inneren, den ganzen Silo einfassenden Betonwand, besteht ein Luftraum von etwa fünf Zentimeter. Die elektrische Einrichtung wurde von den Siemens-Schuckert-Werken geliefert. Die Handwerkerarbeiten sind fast ausschließlich von Kappeler Handwerkern ausgeführt worden. Die Seele des Silos ist seine Maschinen- und Förderanlage, die dazu bestimmt ist, die Ent- und Beladung der Waggonen und der Schiffe zu besorgen und ebenso die Verteilung der anfallenden Getreidemengen auf die einzelnen Zellen und Lagerböden regelt. Die Maschinenanlage bewältigt 30t in der Stunde.



Der GAG-Speicher

Was draußen vor dem Gebäude auffällt, ist wohl zunächst der rote 20 Meter hohe Turm, den der Fachmann Kaimast nennt. Das dicke Rohr mündet zur Wasserseite hin (ins Schiff) in einen Saugkorb. Im fünften Stockwerk verschwindet das Rohr im Gebäude. Die Beladung der Waggon und der Schiffe erfolgt automatisch durch eine Transportanlage, die über eine Brücke zum Kaimast verläuft. Diese sogenannte Redleranlage trifft man auch im Silo selber an. Annahmestellen für Getreide, auch für Ladungen die mit dem Auto oder Pferdegespann ankommen, sind sechs mal vorhanden. Zwei solcher Annahmestellen sind unmittelbar neben der eigenen Gleisanlage und der Anlage der Kreisbahn angebracht. Um sie in Betrieb zu nehmen, wird ein Siel von der Straßendecke aufgehoben und ein Trichter eingesetzt.

Der Silo enthält 21 Zellen und 25 Lagerböden. Acht der Zellen fassen je 250t, vier je 90t und weitere vier je 30t, die Lagerböden bieten Platz für insgesamt 1200t Getreide. Nach der Annahme des Getreides setzt sogleich die Hochförderung des Getreides an. Dazu dienen vier Becher-Elevatoren. Über ein System von Röhren und Transportbändern wird das Getreide in die vorgesehene Zelle befördert. Es sind alle Anlagen vorhanden, die dazu dienen das Getreide zu reinigen, es zu wiegen oder auch von Krankheitsstoffen (Kornkäfer) zu befreien.

Da ist z.B. die Reinigungsanlage, die auf eine Leistung von 15 bis 30t eingerichtet ist, und alles aus dem angelieferten Getreide wie Spelz, tote Körner usw. entfernt. Weiter stehen dort Waagen, zwei zu je 200kg und zwei zu je 100kg. Die Trocknungsanlage trocknet acht Tonnen Getreide in der Stunde und macht damit das Getreide lagerfähig. Dann gibt es noch die Begasungsanlage, große Lüftungsanlagen und Entstauber für die Maschinen und Motoren. Eine eigene Transformatorenanlage, transformiert die den vom Kraftwerk Flensburg gelieferten Strom von 15.000 auf 380 Volt herunter. Neben dem Silobüro gibt es noch einen sehr netten Aufenthaltsraum für die Silobelegschaft.

Und was ist im Jahre 2006 noch vorhanden? Nur eine leere Hülle...